

Eine unglaubliche Geschichte

Ich bin Mutter von 5 Kindern, zwei davon sind aus erster Ehe. Schon damals wollte mir der Exmann bei der Scheidung die Kinder wegnehmen; sie waren noch klein und ich konnte beweisen, dass überwiegend ich für sie gesorgt habe (damals, 1984, gab es nur Karenz für Mütter). Nach 7 Jahren Ehe-Hölle (krankhafte Eifersucht, Besitzergreifung, Psychoterror..) kam ich zu der Ansicht, dass es Selbstzerstörung sei, weiterhin in dieser Beziehung zu bleiben und reichte die Scheidung ein. Die Prozesse dauerten ein paar Jahre. Während ich vorübergehend bei Verwandten wohnte, wurde die 3-jährige Tochter von ihrem Vater „entführt“; er versteckte sie vor mir und ich bekam sie erst nach einem halben Jahr wieder zurück, bis vom Gericht über das Sorgerecht entschieden wurde. Der Richter sagte damals: „Was sind schon die paar Monate im Vergleich zum ganzen Leben“! Er hatte anscheinend keine Ahnung, welches Trauma ein kleines Kind erleidet, das plötzlich von seiner Mutter weggerissen und ein halbes Jahr von ihr ferngehalten wird. Materiell verlor ich alles (es wurde dem Ex-Mann sogar die Hälfte von meiner Wohnung zugesprochen, die ich schon vor der Ehe gekauft hatte), aber ich war froh, dass ich (mit Ach und Krach) das Sorgerecht für die Kinder bekam.

Nach der Scheidung lernte ich wieder einen Mann kennen, mit dem sich eine Beziehung entwickelte (obwohl ich nach so einem Scheidungsdrama nichts mehr von Männern wissen wollte), mit dem ich noch weitere drei Kinder bekam. Es war eine Fernbeziehung, ca. 900 km, wir sahen uns nur zu Wochenenden und Urlauben. Wir haben nie geheiratet, denn er lebte anfangs nur getrennt von seiner Frau, auch seine Scheidung dauerte Jahre. Er war älter als ich und als er dann mit 50 in Pension ging, kam er endgültig nach Österreich. Erst dann zeigte sich sein wahrer Charakter und der Umstand, dass wir überhaupt nicht zusammenpassten, wurde ein Problem. Da die Wohnung in Wien für eine so große Familie zu klein war, hatten wir noch ein altes Haus mit Garten am Land und wir teilten uns auf. Im Vergleich zu der großen Entfernung, die wir jahrelang überbrücken mussten, schienen die 40 km geradezu lächerlich. Anfangs klappte es ganz gut bis die Konflikte immer mehr wurden und es mit der Beziehung bergab ging. Während er seine erste Familie finanziell gut versorgte, zahlte er für unsere Kinder nie Alimente. Da wir getrennte Wohnsitze hatten, zahlte jeder seine Spesen selbst (für die Kinder war das nicht ersichtlich, weil wir ständig hin- und herpendelten), wichtig war, dass sie einen Vater hatten. Wir konnten über nichts vernünftig reden, er nahm mich nie ernst und „geliebt“ wurde ich nur, solange ich alles akzeptierte; die Konflikte wurden immer mehr.

Als die älteste Tochter aus erster Ehe in die Pubertät kam, passierte etwas sehr folgeschweres. Sie nahm wieder Kontakt zu ihrem Vater auf (nach jahrelangen Verfolgungen bei Gericht und einem anfänglichen großzügigen Besuchsrecht schloß der Kontakt allmählich ein, als er wieder ein Kind mit einer anderen Frau hatte). Jahrelang wartete er auf den Tag der Rache: er ging sofort zu Gericht und beantragte das Sorgerecht für die mittlerweile 16-jährige Tochter. Diese, die mit Sektenfreunden schon Wochen vorher ihren heimtückischen Ausriss geplant hatte, wurde in der Zwischenzeit in einem Krisenzentrum untergebracht (bis dahin wusste ich gar nicht, dass es eine solche Einrichtung gibt). Keine kleinen Geschwister, auf die sie als älteste öfter aufpassen musste, kein Helfen mehr zu Hause, sie genoss ihre neue Freiheit - der Vater diente ihr mehr als Vorwand, es genügte ihr ihn wieder kennenzulernen, aber sie wollte nicht bei ihm leben. Um ihren Ausriss zu rechtfertigen, musste sie mich belasten und schlecht machen, daher „traute“ sie sich auch nicht mehr nach Hause sondern blieb in Staatsbetreuung, indem sie bis zu ihrer Volljährigkeit in einer Wohngemeinschaft untergebracht wurde (als ich damit nicht einverstanden war, entzog man mir kurzerhand das Sorgerecht).

Ich war sehr enttäuscht von meiner Tochter, hoffte aber, dass sie wieder zur Vernunft kommt, denn ohne sie war die Familie nicht mehr ganz. Auch für die kleinen Geschwister war das nicht gerade ein ideales Vorbild. Doch es sollte noch ärger kommen.

Seit dem Verschwinden der älteren Tochter eskalierten auch die Konflikte mit meinem Lebensgefährten, der sich nunmehr gegen meinen Willen in der Wohnung aufhielt (und sich darüber freute, dass endlich mehr Platz war). Ein Konfliktpunkt war auch, dass er im Laufe der Zeit meine Kinder gegenüber den seinen benachteiligte. Nach einem halben Jahr Provokation kam es zu einem Polizeieinsatz. Es gab wieder einmal Streit und ich wollte, dass wir wieder getrennt wohnen und da er bei mir nicht gemeldet war, ließ ich ihn mit Hilfe der Polizei aus der Wohnung weisen. Seine Rache dafür war groß - das konnte ein Mann, der sich als Oberhaupt der Familie fühlte, sich nicht gefallen lassen! Für mich war alles klar: wir waren nicht verheiratet, hatten getrennte Wohnsitze, er hat nie Alimente gezahlt und war nicht einmal der deutschen Sprache mächtig - was konnte da schon passieren? Für die Kinder sollte sich nichts ändern, sie würden die Wochenenden und Ferien beim Vater im Garten verbringen, wie gewohnt. Auch als ich erfuhr, dass er bei Gericht das Sorgerecht beantragt hatte, witterte ich noch keine Gefahr.

Ich ahnte nicht, dass ihn meine ältere Tochter, die inzwischen ihre Geschwister vermisste, dabei unterstützte, mir die Kinder wegzunehmen (obwohl er sie nie leiden konnte und ich sie immer vor seinen Spötteleien beschützen musste). Die zuständige Sozialarbeiterin, inzwischen die Vertraute meiner Tochter, hatte mir schon einmal angedroht, dass sie mir am liebsten alle Kinder wegnehmen würde (weil ich mit der Unterbringung auf Staatskosten nicht einverstanden war), leider ginge das nicht so einfach. Aufgrund des Antrages des Vaters der jüngeren Kinder machte sie einen Hausbesuch, konnte aber nichts feststellen, was sie gegen mich hätte verwenden können.

Der Vater bestand auf einer gerichtlichen Besuchsregelung (obwohl er ohne diese die Kinder öfter hätte sehen können). Ich wollte aber, dass er vorher die Kinder aus seinem Pass streichen lässt, weil er mir schon öfter angedroht hatte, dass, falls unsere Beziehung mal zu Ende wäre, er die Kinder mitnehmen und ich sie nie wieder sehen würde. Anfangs sträubte er sich dagegen, aber auf Anraten der Behörden willigte er schließlich ein, die Kinder aus seinem Pass streichen zu lassen. Daraufhin holte er sie sofort zu sich, es war ein verlängertes Wochenende wegen einem Feiertag (obwohl er sie laut der gerichtlichen Besuchsregelung gar nicht so lange hätte haben dürfen). Ich ahnte nichts von der Verschwörung, die in diesen paar Tagen stattfand. Die Kinder waren damals 7, 9 und 11 Jahre alt. Sie wurden immer schon vom Vater mit materiellen Dingen verwöhnt und er erlaubte alles was ich verboten hatte (z.B. fernsehen bis spät am Abend).

Eines Tages kamen die Kinder von der Schule nicht nach Hause und ich begann, mir Sorgen zu machen. Da kam ein Anruf vom Jugendamt und ich erfuhr, dass man die Kinder in ein Krisenzentrum gebracht habe (angeblich um sie vor mir zu schützen). Das war der schrecklichste Tag meines Lebens - was da an Verzweiflung, Wut, Ohnmacht und Schmerz in mir hochkam, ist kaum zu beschreiben. Ich ahnte Böses; erst jetzt dämmerte mir, wie ernst die Lage war. Ich konnte und kann noch immer nicht glauben, was da geschehen ist. Wie kann diese Person (vom Jugendamt) ganz einfach die Kinder von der Schule weg in ein Heim bringen? Als mein älterer Sohn aus erster Ehe, damals 15, nach Hause kam und erfuhr was passiert war, gingen wir gemeinsam ins Krisenzentrum (wir wollten die Kinder abholen). Die Sozialarbeiterin sagte mir noch am Telefon, ich solle gefälligst die Sachen der Kinder hinbringen - außerdem rief mich noch am selben Tag ein Psychiater an und machte mir klar, dass, wenn ich einen Termin mit ihm verweigere, sich das negativ auswirken würde. Man versuchte also, mir eine Geisteskrankheit anzuhängen, um mir, dieser Verrückten, die Kinder wegzunehmen (diese Freude wollte

ich meinen Gegnern nicht machen und als ich zwei Tage später zu diesem Arzt ging, ließ ich mir von meinem Schmerz nichts anmerken und hatte mich einigermaßen normalisiert, sodass ich als gesund eingestuft wurde). Obwohl es mir in den darauffolgenden Jahren, als das Drama seinen Lauf nahm, sehr schlecht ging und ich bis heute nicht weiß, wie ich das alles überlebt habe.

Die Kinder wollen alle zum Vater, hieß es, und sie blieben im Heim bis sie zu ihm „beurlaubt“ wurden. Ein paar Jahre später erfuhr ich, dass er dem Kleinsten, der noch in die erste Klasse VS ging, einredete, dass ich ihn ins Heim gesteckt hätte und der gute Papa ihn da rausgeholt hat. Für dieses Verbrechen verachte ich ihn zutiefst - er benutzte die Kinder dazu, um mein Leben zu ruinieren, was ihm auch gelungen ist. Das Mädchen, damals 9 Jahre, sagte noch zwei Tage vorher, dass sie bei mir bleiben möchte, das erwähnte sie mehrmals. Nun fragte und frage ich noch immer: was ist da passiert? Es ging alles ganz schnell: ein verleumderischer Bericht vom Jugendamt ans Gericht, in dem alle unwahren Angaben des Vater als Tatsache hingestellt wurden, dies wurde vom Gericht bestätigt und die Obsorge dem Vater übertragen. In der Zwischenzeit waren die Kinder derart manipuliert und gegen mich aufgehetzt, dass sie zugunsten des Vaters aussagten - wie enttäuscht ich darüber war und bin, kann man sich kaum vorstellen. Für die zweite Instanz brauchte ich einen Anwalt, der jedoch nichts mehr erreichte. Ich stellte einen Gegenantrag; denn wenn bei mir die Kinder angeblich gefährdet sein sollen, dann umso mehr beim Vater, dafür gab es Beweise! Er hatte sich nie um Schule oder Arzttermine gekümmert, wie sollte er das jetzt schaffen? Die Tochter musste regelmäßig zur Kontrolle beim Augenarzt (sie schielte und musste jeweils ein Auge zukleben und Übungen machen), es war abzusehen, dass der Vater sich nicht darum kümmerte, ja gar nicht dazu fähig war. Ich machte mir große Sorgen um die Kinder. Der Kleine durfte nicht mehr in die Kindersingschule gehen, alles, was nicht Pflicht war, wurde gestrichen. Seine Lehrerin sprach mich diesbezüglich an und sagte, dass es schade wäre um ihn, weil er so talentiert war. Also da war eine gesundheitliche Gefährdung, Nichtfördern von Talenten usw., ich musste damit gute Chancen haben. Die Musiklehrerin willigte sogar ein, als Zeugin auszusagen. Doch was geschah? Das Verfahren dauerte doppelt so lange, meine Zeugen wurden gar nicht einvernommen, meine Beweise ignoriert/bagatellisiert und die Kinder verblieben beim Vater. Wie konnte auch derselbe Richter, der sie mir vorher abspricht, mir nachher wieder zusprechen? Mangelnde Beweiswürdigung, schwere Verfahrensmängel - was man in Österreich dagegen machen kann? Nichts! Nächste Instanz (im selben Gebäude des Jugendgerichtshofes) und jetzt stand es endgültig fest: die Kinder bleiben beim Vater! Jetzt war so viel Zeit vergangen, dass man sie aus dem neuen Familienverband nicht mehr rausreißen könne, hieß es.

Der Kindesvater hatte inzwischen eine „Dritte-Welt“-Frau geheiratet, die er vorher gar nicht kannte, denn er kam alleine mit den Kindern nicht zurecht. Außerdem brauchte er ein neues „Objekt“, nach unserer Krise: vom damals 11-jährigen Sohn erfuhr ich, dass er dabei war, als der Vater die neue Frau vom Flughafen abholte und gleich im Auto über sie herfiel - vor dem Kind! Er erzählte dies mit Abscheu. Von Vergebung kann da keine Rede sein; meine Verachtung für diesen Mann wurde nur noch größer.

Ich habe damals die Kinder jahrelang nicht gesehen (der Vater hatte es verboten, er wollte mich aus ihrem Gedächtnis streichen). Erst seit 2005 kam es wieder zu einem Kontakt; es war sehr schwierig und mühsam, wegen der jahrelangen Gehirnwäsche. Sie machen mir immer noch Vorwürfe und glauben alles, was ihnen jahrelang einge-redet wurde. Sie geben aber inzwischen zu, manipuliert worden zu sein. Das Trauma wurde verdrängt, das Resultat der „Erziehung“ beim Vater ist erbärmlich. Es ging ihm gar nicht um die Kinder (sie hatten Computer und Fernseher und waren sich selbst überlassen), sie hatten keinerlei Unterstützung in der Schule, der Jüngste lernte so schlecht, dass er die Hauptschule nur mit Müh' und Not schaffte. Er war verhaltensgestört, introvertiert und melancholisch und wirkte unglücklich

und desinteressiert - es dauerte ca. 1 Jahr, bis er mich alleine (auch ohne seine Geschwister) besuchen kam. Allerdings durfte der Vater das nicht wissen!

Noch zu erwähnen wäre, dass ich, als man mir die Kinder gewaltsam weggenommen hat, unter Anwendung der Anspannungstheorie zu Alimenten verurteilt wurde, die ich niemals bezahlen kann. Ich werde bis unters Existenzminimum gepfändet und der Rest summiert sich zu einem beträchtlichen Rückstand. Dazu kommen noch die Forderungen der Gerichtsgebühren und der verlorenen Prozesse. Der Kindesvater ist vermögend (hohe Pension, Erbschaft) und bekommt Unterhaltsvorschuss vom Staat, während ich dafür gepfändet werde. Laut Gesetz spielen ja die finanziellen Verhältnisse keine Rolle: einer hat die Kinder, der andere zahlt! Auch hier müsste man etwas ändern.

Wie kann man so viel Unrecht verkraften und sich damit abfinden? Eigentlich gar nicht! Ich hoffe immer noch auf ein Wunder - auf die Aufklärung dieses Unrechts (vielleicht beim Europäischen Gerichtshof?)

Am meisten würde ich mir wünschen, dass die Kinder irgendwann bereit sein werden, an der Vergangenheitsbewältigung zu arbeiten, damit sich die Beziehung zwischen uns verbessert (der regelmäßige Kontakt ist wieder abgebrochen).

Der übrig gebliebene Sohn aus erster Ehe hat sich auch von mir distanziert, weil er mit meinen Problemen nichts zu tun haben wollte. Die große Wohnung musste ich aufgeben, weil die Miete zu hoch war. Obwohl ich einmal eine große Familie hatte, bin ich jetzt ganz alleine und durch die Bosheit meiner Exmänner wurde ich „im Namen der Republik“ vernichtet. Mit der älteren Tochter, der ich das alles zu verdanken habe, möchte ich keinen Kontakt mehr aufnehmen, ihr kann ich nicht verzeihen.

Noch viele Einzelheiten gäbe es zu berichten, doch das würde hier den Rahmen sprengen. Nur meine robuste Natur ließ mich das alles überleben und meine Philosophie. Ohne den Glauben und die Hoffnung auf eine höhere Gerechtigkeit wäre ich schon längst verzweifelt. Ich lese viel spirituelle Literatur und übe mich in Gedankenkontrolle - meine Feinde sind es eigentlich gar nicht wert, auch nur einen Gedanken an sie zu verschwenden - aber wenn das so einfach wäre!

Das kann passieren, wenn das Gesetz „Gefahr in Verzug“ missbraucht wird. Ein Thema, das derzeit sehr aktuell ist, leider in umgekehrter Richtung. Umso mehr müsste man einen Fall wie diesen aufzeigen, doch bisher hat sich niemand dafür interessiert. Wo gibt es einen „Ombudsmann“, Juristen, Politiker usw. der solche Fälle aufgreift?

Wer übernimmt die Verantwortung für das Leid, was hier Kindern im Namen des Kindeswohls von unverantwortlichen/unfähigen Beamten zugefügt wird? Ist das unser Sozial- und Rechtsstaat?

Nov. 08

P.S.: Mittlerweile sind alle Kinder volljährig und da es keine Sorgepflichten mehr zu berücksichtigen gibt, werde ich (schon seit einem halben Jahr) für die Rückstände bis weit unter das Existenzminimum gepfändet. Ich bekomme ca. Euro 600 ausbezahlt und die Fixkosten für die Wohnung belaufen sich auf ca. Euro 500. Mietzinsbeihilfe und andere Unterstützungen bekomme ich nicht, weil es sich „nur“ um Schulden handelt, die nicht berücksichtigt werden.

„Schicksal“ - kann man nichts machen? Bis jetzt konnte/wollte mir niemand helfen.

Der Kontakt zu den Kindern ist wieder abgebrochen.

Feb.2010